

Filmtexte

Titel:

Von Moslems und
Christen

Reihe:

Kinder der Welt 14

Autor/Regie:

Gordian Troeller

CONFilm
P.O.B. 106545
D-28065 Bremen



Dieser Text ist
urheberrechtlich geschützt

KINDER DER WELT XIV

V o n M o s l e m s u n d C h r i s t e n

G O R D I A N T R O E L L E R

berichtet aus Ägypten

Sonne geht
unter

Sonnenuntergang. - So wie jetzt klingt es auch am Morgen. Bei Sonnenaufgang werden täglich Gläubige und Ungläubige aus dem Schlaf gerissen. Der Muezzin ruft dann: "Beten ist besser als schlafen".

Kairo

Fünf Mal am Tag tönt es so aus den Lautsprechern der Moscheen, überall, auf dem Land wie in der Stadt.

Der Islam verlangt zwar, daß die Gläubigen, die Gebetsstunden einhalten und sich kniend gen Mekka wenden, doch für Moslems, die gerade unterwegs sind - und das sind in Kairo Millionen - ist das unmöglich. Aber auch das mag eines Tages Pflicht werden, denn die Regierung gibt sich immer mehr, als Hüter der Religion.

El Fayoum
Straßenszenen

Auch im Stadtbild ist der wachsende Einfluß des Islam deutlich erkennbar. Immer mehr Mädchen und Frauen tragen Kopftücher und bekennen sich damit öffentlich zu den islamischen Regeln.

Das geschieht freilich nicht immer aus innerer Überzeugung. Viele Mädchen gestanden uns, sie würden ihre Haare nicht aus religiösen Gründen verstecken, sondern aus Furcht, keinen Mann zu finden. Ein Zeichen, wie sehr sich die Rückbesinnung auf die Tradition gerade unter männlichen Jugendlichen durchgesetzt hat.

Während der Dreharbeiten versuchten Jungen immer wieder, uns das Filmen von Mädchen und Frauen zu verbieten. - Manchmal wurde uns sogar unmißverständlich nahelegt, zu verschwinden.

Dorf In diesem Dorf, zum Beispiel, schallt es aus dem Lautsprecher der Moschee: " Ungläubige raus. Der Fluch Allahs komme über sie."

Kinder Danach sind wir umringt von Kindern und können nicht mehr filmen.

Anderes Dorf Ein anderes Dorf. Der Scheich lud uns hier sogar ein, den Koranunterricht zu filmen.

Koranschule Der Koran, so lehrt der Islam, wurde Mohammed im siebten Jahrhundert nach Christus offenbart. Er ist im wesentlichen ein Lehrbuch der Ethik und des gesellschaftlichen Umgangs. Davon aber wird hier kaum etwas vermittelt. Hier soll in erster Linie gelernt werden, wie man die Worte richtig intoniert. Um ein guter Moslem zu sein, genügt es nämlich, regelmäßig zu beten, einen Monat im Jahr zu fasten und einmal im Leben nach Mekka zu pilgern.

Interview Uns war aufgefallen, daß keine Mädchen am Religionsunterricht teilnehmen.

Der Scheich meint dazu: - "Wir sind doch Araber.

Unsere Mädchen gehen auch nicht zur Schule."

Auf die Frage, was Mädchen denn überhaupt tun dürfen, antwortet er.

- "Die bleiben zuhause, bis sie heiraten, und werden Hausfrauen."

Und was machen die Mädchen zuhause?

-"Sie helfen ihren Müttern bei der Hausarbeit, bis sie später einmal heiraten."

In vielen Teilen Ägyptens ist es üblich, die Mädchen mit ihren Vettern zu verheiraten. Wir fragen, ob das auch hier der Fall ist. - Die Frauen sagen ja. Die Männer meinen, das sei zwar Tradition, müsse aber nicht immer so zu sein.

Männer warnen den Scheich: -"Paß auf, was du sagst, die nehmen auf."

In Gesprächen mit Fremden sind Ägypter sehr vorsichtig. Sie sind um ein positives Bild ihrer Gesellschaft bemüht und antworten entsprechend.

Der Wahrheit kommt man nur mit Geduld auf die Spur. Wir fragen: "Wen haben Sie denn geheiratet?"

Und die Antwort lautet : "Meine Cousine."

Er also auch. Die Ehe läuft gut, meint er. Er hat drei Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn geht schon zur Schule. - Und was ist mit der Tochter? - Die, so sagt er, ist zehn Jahre alt und bereits eine tolle Hausfrau.

Kamelreiter

Auf die Frage, warum Mädchen weniger geachtet werden als Jungen, erhielten wir immer dieselbe

Antwort: "Wir sind doch Araber". Gemeint war: Wir sind Moslems und gehorchen ausschließlich unserem Glauben.

Mädchen
mit Körben

Das Bekenntnis zum Islam drückt sich also - neben den vorgeschriebenen Waschungen und Gebeten - am deutlichsten in der Haltung zum weiblichen Geschlecht aus.

Mädchen und Frauen müssen nicht beten. Sie bekennen sich zum Islam, indem sie die ihnen vorgeschriebene Rolle akzeptieren, das aber heißt, sich dem Mann unterordnen.

Namensgebung

Hier ist ein Junge geboren worden, bei Bauern, in einem kleinen Dorf.

Wie die Tradition es verlangt, findet die Namensgebung am siebten Tag nach der Geburt statt. Das Ereignis wird umrahmt von vielen Ritualen, deren Bedeutung niemand genau erklären kann.

Auch die Frau erhält nach der Geburt ihres ersten Kindes einen neuen Namen. Den des Kindes nämlich. Zum Beispiel, Om Hassan, Hassans Mutter. Da können noch so viele Kinder folgen, sie wird ihr Leben lang so heißen, selbst wenn dieser Sohn sterben sollte. Auch wenn das erste Kind ein Mädchen ist, erhält die Mutter dessen Namen, aber nur vorübergehend. Sobald sie einen Sohn bekommt, wird sie nach ihm umbenannt.

Nach der Geburt eines Jungen, gilt die Frau 35 Tage lang als unrein. In dieser Zeit darf sie weder beten noch von ihrem Mann berührt werden. Nach der

- Geburt eines Mädchens, dauert die Unreinheit noch eine Woche länger. Auch das macht deutlich, daß ein Mädchen weniger wert ist als ein Junge.
- Vater: Der Vater hat bei diesem Zeremoniell keine Funktion. Er schaut zu.
- Mörser: Beim Klang des Mörsers murmelt die Mutter: "Vertraue auf Gott".
- Wenn das Kind bei diesem Lärm weder zuckt noch weint, soll das ein gutes Zeichen sein.
- Hier läuft ein Ritual ab, von dem die Moslems behaupten, es sei islamisch.
- Wir wollen wissen, welche Rolle die Religion in der Erziehung der Kinder spielt.
- Mutter: Die Mutter meint:- "Das Wichtigste überhaupt ist die Religion".
- Vater: Der Vater erklärt:- "Wir bringen den Kindern bei, was verboten ist, was Sünde ist. Wir halten sie zum Gebet an und klären sie über das Gute im Islam auf."
- Frage: Gilt das nur für Jungen?
- Beide: - "Nein, auch für Mädchen".
- Frau: Die Mutter fügt hinzu: -"Das Wichtigste ist die Religion, auch wenn sie keine Rücksicht auf die Bedürfnisse des Mädchens nimmt".
- So kann nur eine Frau sprechen, die sich mit ihrem Schicksal abgefunden hat, weil sie überzeugt ist, daß Allah es so will.
- Feldarbeit: Mädchen werden nicht nur zur Hausarbeit herangezogen. Sie müssen auch auf den Feldern helfen und sich um das Vieh kümmern.

Obwohl Schulpflicht besteht, geht in den ländlichen Bezirken höchstens ein Drittel der Mädchen zur Schule, und auch diese bleiben meist nur ein paar Jahre.

Reiter

Während wir filmen, kommt ein Bauer.

Die Kinder sind bezahlte Landarbeiter. Sie kümmern sich um seine Tiere.

Ein Umgangston, wie wir ihn immer wieder erlebt haben.

Es wird wenig Rücksicht aufeinander genommen.

Hier scheint das Recht des Stärkeren die menschlichen Beziehungen entscheidend zu prägen.

Am meisten leiden darunter die Kinder.

Kinder aber, die Druck erleiden, geben diesen weiter.

Vielleicht bestimmt das sogar ihr Verhalten gegenüber den Tieren.

Wie dem auch sei: fast ein Symbol für ägyptische Verhältnisse: im Umgang mit Schwächeren registrierten wir Aggression und Willkür, gegenüber Stärkeren Unterwürfigkeit.

Kinder

Männer

So wünscht sich jeder hier, ein Mann zu sein, denn damit ist er schon einmal automatisch besser als die Hälfte der gesamten Menschheit, - als die Frauen.

Jungen

auf Esel

Männliche Selbstherrlichkeit ist schon an den Jüngsten zu beobachten.

Sie wissen, daß ihre Mütter einen Jungen wollten und Allah darum baten. Die Mütter tragen stolz ihre Namen. Mann sein, das wissen sie alle, ist ein

	Privileg, eine Auszeichnung Gottes.
Junge + Esel	So dürfen Jungen ohne Einspruch Tiere quälen.
Jungen	Ungestört in den Dörfern filmen konnten wir nur, wenn die Jungen in der Schule waren.
Mädchen auf Feld	Daß Mädchen beschnitten werden, - darüber wollte niemand vor der Kamera sprechen. Und doch gilt dies ohne Ausnahme auf dem Land. In den Städten, so schätzen die Ärzte, werden noch immer 80% der Mädchen diesem Ritual unterworfen.
Mädchen bei Arbeit	Fast alle Ägypter sind der Meinung, ein Mädchen könne nur dann Frau werden, wenn sie keine Klitoris mehr hat. Auch die Jungen werden beschnitten. Ein nicht beschnittener Mann darf nicht heiraten, und das gilt meist auch für die Frau. Im Arabischen bedeutet das Wort beschneiden, je nach Betonung, schneiden oder rein werden.
Dorf	Ägypten zählt heute 52 Millionen Einwohner. Sie leben auf einem Gebiet, das nicht größer ist als Baden-Württemberg. Das Bevölkerungswachstum liegt bei etwa 3%, und im Jahre 2000 wird es etwa 74 Millionen Ägypter geben.
Interview	Geburtenkontrolle scheint deshalb unumgänglich. Wir fragen diese Frauen, wie sie dazu stehen. Sie antworten uns lachend: -"Auch wenn du einer Frau sagst, sie sollte nicht so viele Kinder bekommen, wird sie dir antworten: aber ich möchte gerne viele Kinder haben. Alle, auch die Älteren, möchten immer noch mehr Kinder haben."

Frage: Wird euch, so fragen wir, Geburtenkontrolle von eurer Religion verboten?

Antwort: -"Wir verlassen uns auf Gott", lautet die Antwort. "Er regelt das schon. Solange Gott uns Kinder schenkt, werden wir Kinder zur Welt bringen. Wer wird sich schon in Gottes Angelegenheiten mischen?

Frage: Aber wie kommt eine arme Frau mit vielen Kindern zurecht?

Jetzt mischen sich die Männer ein:- "Das liegt in der Verantwortung Gottes. Er sorgt für das Kind. Auch eine arme Frau kann zehn Kinder haben."

- "Wir werden der Kinder wegen von Gott versorgt. Jedes Kind, das zur Welt gebracht wird, erhält sein Brot von Gott. Nicht von den Eltern.

Frage: Was - unsere nächste Frage - haltet ihr von den Bemühungen der Regierung, die Geburten zu kontrollieren?

Mann: - "Das lehnen wir völlig ab. Solange eine Frau gebären kann, soll sie es auch tun. Bis zum zwanzigsten Kind. Die Versorgung liegt in Gottes Hand. Es gibt einige hier, die alle 9 Monate ein Kind bekommen."

Frage: Und wie steht es mit der Gesundheit der Mutter?

Frau: -"Schau sie dir doch an. Sieht sie nicht prächtig aus? Und dabei hat sie erst vorgestern ein Kind geboren."

Mann: -"Ja, unsere Frauen essen Gräten."

Gräten essen - das soll heißen: sie sind hart im Nehmen.

Straßen
in Fayoum

Mädchen erhalten Namen, genau wie Jungen, doch ihre Namen werden vor Fremden nicht ausgesprochen. Wenn zum Beispiel Fatimah über die Straße geht und ein Bekannter sie sprechen will, wird er sie mit dem Namen ihres Vaters oder älteren Bruders rufen. So erfährt jeder, wer für sie verantwortlich ist.

Ein Mädchen gilt als der schwächste Teil der Familie, denn - falls es vom rechten Weg abkäme - würde es Schande über alle bringen. Das höchste Gut einer Familie ist die Jungfräulichkeit der Töchter.

ITW

Was passiert, wenn ein Mädchen die Jungfräulichkeit verliert, verriet uns eine Bäuerin.

Frau: - "Das ist ein großes Unglück."

Frage: Warum eigentlich?

Frau: - "Wenn einem Mädchen so etwas zustößt - sei es durch fremdes oder eigenes Verschulden - dann wird es umgebracht."

Frage: Halten Sie das für richtig?

Frau: - "Ja, damit bin ich einverstanden. Wenn es sonst niemand täte, könnte ich es sogar selbst tun."

Frage: Die eigene Tochter töten?

Frau: - "Ja."

Frage: Aber ist der Mann nicht mitschuldig?

Frau: - "Was haben wir mit dem Mann zu tun?"

Frage: Der hat es doch getan.

Frau: - "Das geht uns nichts an. Der hat keine Schuld."

Frage: Wieso denn nicht?

Frau: - "Wir sind so - wir töten das Mädchen und lassen

den Mann laufen."

Bauer

Ein Bauer ist hinzugekommen. Er ist nicht der Ehemann. Ihn fragen wir, ob er die Aussagen der Frau bestätigen könne.

Bauer:

- "Ich habe sieben Töchter, und ich beobachte alles, was um mich herum vorgeht. Mit meinen Töchtern zum Beispiel. Ich muß auf alles aufpassen. Und genau so sorgfältig wie mit meinen Kühen und Schafen, die mein ein und alles sind, gehe ich mit meinen Töchtern um.

Wird ein Mädchen erwachsen, dann muß ich wachsam sein und vermeiden, daß es allein aus dem Haus geht. Es könnte einen Mann auf den Feldern treffen. Das kann ich nicht kontrollieren. Also bin ich sehr vorsichtig, sonst mag das Mädchen nach einigen Monaten einen dicken Bauch bekommen. Das werden die Leute sehen und mich fragen: Was ist mit deiner Tochter passiert? Du hast nicht aufgepaßt. Das wäre eine Katastrophe. Ich müßte sie töten, damit die anderen die Schande nicht mehr sehen.

Allerdings - es gibt eine Möglichkeit. Wenn meine Frau das Unglück vor mir bemerkt - und vor allen anderen Leuten natürlich - und das Kind mit Hilfe einer diskreten Hebamme abtreibt, dann kann meine Tochter sich eventuell retten. Ich darf selbstverständlich nichts davon wissen, sonst muß ich sie töten - am gleichen Tag.

Frau:

- "Wir sind nicht wie ihr. Sie werden das nicht verstehen. Es geht doch um die Ehre. Wenn der Mann

am Hochzeitstag zu seiner Braut kommt, muß sie ihre Ehre haben. Falls sie nicht mehr Jungfrau ist, nimmt der Mann seine Einwilligung zurück - und die Familie ihre Tochter. Die wird dann umgebracht."

Hochzeit

Ein Vorgang, wie er vor allem auf dem Land üblich ist, und nur selten versucht die Polizei, den Täter zu fassen. Auch in den Städten ist die Jungfräulichkeit das höchste Gut eines Mädchen, dort aber weiß man sich im Notfall eher zu helfen. Ärzte reparieren den Schaden und sorgen dafür, daß am Hochzeitstag das obligate Blut fließt.

Brautpaar

Kein Wunder, daß die Hochzeit der wichtigste Tag im Leben einer ägyptischen Frau ist. Da verkörpert sie die Ehre ihrer Familie. Besonders glücklich macht so viel Verantwortung aber offenbar nicht.

Haus

Das Paar kommt am Haus des Bräutigams an. Eine Hebamme wartet im Schlafzimmer. Dorthin führt der Mann seine Braut. Der entscheidende Augenblick steht bevor.

Menge

Die Menge verlangt den Beweis.

Blutiges

Tuch

Und da ist er: - ein blutbeflecktes Tuch. Kein Zweifel, die Braut war Jungfrau - die Familienehre ist unbefleckt.

Mit ihrem Finger, um den ein Tuch gewickelt war, hat die Hebamme das Hymen durchstoßen. Danach hat der Bräutigam auf die gleiche Art kontrolliert. Gleich wird das zweite Tuch vorgezeigt werden. - Die Ehrenhaftigkeit ist erwiesen, der Ehe steht nichts mehr im Wege.

Ende der
Hochzeit

Alle Riten und Verhaltensweisen, alle Zwänge und Tabus, die wir bisher gezeigt haben, sind - so glauben die Beteiligten - Bestandteil ihrer Religion, des Islam. Auch in Europa ist man überzeugt, daß hier islamisches Brauchtum zum Ausdruck kommt. Richtig ist: dies alles hat nichts oder nur sehr wenig mit dem Islam zu tun.

Kopten beten

Dies hier sind Christen - Kopten. Schon im fünften Jahrhundert hatte sich der Großteil der ägyptischen Bevölkerung zum Christentum bekehren lassen. Aber zweihundert Jahre später kamen die arabischen Eroberer. Der Islam breitete sich aus, auch die koptische Sprache wurde verdrängt, bis schließlich Arabisch zur Amtssprache und der Islam zur Staatsreligion wurde. Übrig geblieben sind etwa 4 Millionen Kopten. Im Gegensatz zur römischen Kirche, für die Christus Gott und Mensch zugleich ist, sehen die Kopten in ihm ausschließlich eine Inkarnation Gottes. So wird das Vaterunser gebetet. Beim Gebet drehen sich die Kopten gen Osten, genau wie die ägyptischen Moslems. Ihre Haltung ist die gleiche wie die der Moslem beim Rezitieren des Koran. Aber nicht nur diese äußerlichen Merkmale sind deckungsgleich. Diese Jungen, diese Mädchen hier sind allesamt beschnitten. Obwohl dies keine christliche Regel ist, glauben auch die Kopten, daß ihre Religion die Beschneidung verlange.

Namensgebung

Eine Namensgebung bei Kopten. Ebenso wie bei den

bei Kopten

Moslems findet sie am siebten Tag nach der Geburt statt.

Zwischen Moslems und Christen gibt es keine wesentlichen Unterschiede in bezug auf Wertvorstellungen, Familienstruktur und Lebensstil. So werden auch bei den christlichen Kopten Frauen und Mädchen unterdrückt, und die Selbstherrlichkeit der Männer steht der der Moslems in keiner Weise nach. All das - wie nicht anders zu erwarten - im Namen göttlicher Gebote.

Die Rituale sind in der Tat die gleichen. Auch hier wird die Mutter sieben Mal über ihr Baby steigen. Auch bei den Kopten wird die Mutter nach ihrem Sohn benannt, und das Mädchen mit dem Namen ihres Vaters oder Bruders gerufen. Auch hier heiratet man mit Vorliebe den Vetter, und einem Mädchen, das seine Jungfräulichkeit verliert, droht der Tod. Wenn eine Frau einen Sohn gebiert, ist sie vierzig Tage unrein, - nach der Geburt eines Mädchens jedoch ganze achtzig Tage. Doppelt solange wie bei den Moslems.

Was Moslems und Christen also unterscheidet, ist nur ihr Glaube. Die Werte, die ihr Leben prägen und die menschlichen Beziehungen regeln, sind die gleichen. Beide verkörpern demnach die gleiche Kultur.

Dies widerspricht der landläufigen Meinung. Es bedarf also einer Bestätigung.

In einem Kindergarten trafen wir diese beiden

Hebammen.

Rechts, die ältere ist Christin, links, die jüngere Moslem. Ihre Aussagen stimmen in fast allen Punkten überein.

Frage: Wir fragen: welche Gefühle hat eine Mutter bei der Geburt eines Knaben oder eines Mädchens?

Antwort: - "Jede Mutter ist glücklich, wenn Gott ihr ein Kind geschenkt hat. Dann kommen die Engel und feiern mit Kerzen und Tamburinen. Aber nur bei der Geburt eines Jungen. Wenn ein Mädchen zur Welt kommt, löschen die Engel die Kerzen.

Von einem Jungen sagt man: Er ist so klein und zierlich wie ein Käfer, aber er erfüllt das Haus und die Straße mit Freude. Bei einem Mädchen heißt es: es ist so mollig wie ein Kissen - aber das Herz ist seinetwegen erschrocken".

Frage: Wir fragen, ob die Braut bei der Hochzeit Jungfrau sein muß.

Antwort: - " Selbstverständlich muß die Braut Jungfrau sein. Es geht doch um die Ehre, besonders um die Ehre der Männer in ihrer Familie".

Frage: Wie beweist ihr, daß die Braut Jungfrau ist?

Antwort: - "Alle Männer ihrer Familie stehen vor der Tür und halten sie zu. Der Bräutigam kommt und durchstößt das Hymen und die Hebamme nimmt das Blut auf ein Tuch und zeigt es den Männern vor der Tür. - Erst dann dürfen die Hochzeitsgeschenke übergeben werden. Das ist in der Hauptsache Geld, das auf das blutige Tuch gelegt wird.

Solange das Ritual läuft, stehen die Eltern der Braut vor der Tür und halten die Hand aufs Herz. Sie flehen Gott an, daß keine Schande über ihre Familie kommen möge. Vor allem die Mutter ist besorgt, sie nämlich trägt die Verantwortung für die Jungfräulichkeit ihrer Tochter. Falls etwas schief geht, ist auch der Kopf der Mutter tief in den Schmutz gedrückt. Dieser Moment legt Zeugnis über den Erfolg ihrer Erziehung ab."

Frage: Was geschieht, wenn die Braut nicht mehr Jungfrau ist?

Antwort: - "Beiden droht der Tod".
 "Nein, nein - unterbricht die Christin - der Mutter nicht, nur der Tochter". - "Aber auch sie ist schuldig, meint die Moslem, denn ihre Aufgabe ist es, die Tochter zu erziehen. Jedenfalls ist es für sie eine große Schande".

Frage: Wir fragen, ob Jungen und Mädchen beschnitten werden.

Antwort: - "Ja sicher - Jungen und Mädchen".

Frage: Ist das ein Anlaß zum Feiern?

Antwort: - "Gefeiert wird nur bei der Beschneidung der Jungen. Wenn man Geld hat, kommen Bauchtänzerinnen, und es geht hoch her. Bei Mädchen ist das anders. Die werden unvorbereitet beschnitten. Auch der Vater darf es vorher nicht wissen, und er sollte es auch später nicht erfahren".

Frage: Warum?

- Antwort: - "Das ist etwas, worüber man nicht reden sollte, und die Tochter schämt sich vor ihrem Vater. Schließlich ist sie schon älter."
- Frage: Wann wird ein Mädchen, wann ein Junge beschnitten?
- Antwort: Ein Junge kann schon gleich nach der Geburt beschnitten werden, ein Mädchen zwischen 11 und 12 Jahren.
- Frage: Ist die Beschneidung etwas Gutes?
- Antwort: - "Oh ja. Das ist eine frohe Botschaft für das Mädchen. Es ist ein Zeichen, daß es jetzt zu den erwachsenen Frauen gehört. Es ist auch gut für die Gesundheit. Das Mädchen wird aufblühen".
- Straßen Verhaltensweisen, die von den Kopten als christlich, von den Moslems als islamisch verstanden werden, können streng genommen weder das eine noch das andere sein. Was aber sind sie? Typisch ägyptisch? Auch das nicht.
- Wenn hier die menschlichen Beziehungen von Gewalt, Intoleranz und Aberglaube bestimmt werden, dann könnte das die Folge einer seit Jahrtausenden andauernden Unterdrückung sein. Eine Kultur der Ohnmacht also, ein Produkt despotischer Willkür.
- Monumente Seit der Zeit der Pharaonen bis zum heutigen Tag - über Tausende von Jahren also - sind diese Menschen ausgebeutet und erniedrigt worden.
- Bauwerke wie diese sind Zeugnisse dieser Ausbeutung. Monumente einer Hochkultur. -

Grabsteine eines geknechteten Volkes. Mahnmale einer grausamen Zivilisation – mit dem Schweiß und dem Blut von Millionen erschaffen. Die Stein gewordene Misere eines ganzen Volkes.

Die Ägypter sind bis heute die Opfer einer korrupten und despotischen Herrschaft geblieben.

Wie aber reagieren Menschen auf äußeren Druck?

Die Ohnmacht gegenüber der offiziellen Macht wird durch Machtmißbrauch im privaten Bereich kompensiert.

Um die eigene Erniedrigung ertragen zu können, müssen Schwächere unterdrückt werden.

So spiegelt die Familienstruktur in Ägypten heute nur das wider, was das Volk, im verzweifelden Widerstand gegen die seit Jahrtausenden ertragene Unterdrückung an Behauptungswillen entwickelte. Je tiefer die Männer gedemütigt werden, desto selbstherrlicher sind sie privat.

Kirchen und

Was diese Menschen leben, hat also nur noch am Rande mit Christentum oder Islam zu tun.

Moscheen

Beide Religionen waren einst nur deshalb so erfolgreich, weil sie als Botschaften der Liebe, der Brüderlichkeit, der Befreiung vorgetragen wurden. Aber bald schon wurden sie vereinnahmt und in den Dienst der Macht gestellt. Und da beide Religionen eine patriarchalische Prägung haben, war das ein leichtes Spiel.

Kinder auf

Seit damals wird die bestehende Ordnung als von Gott gewollt dargestellt und akzeptiert.

Esel

Allerdings - das Elend, die Krankheit und die hohe Kindersterblichkeit können nicht von Gott gewollt sein. Das zu denken, wäre Blasphemie. So also müssen Geister her und dunkle Mächte, die Gott dieser Verantwortung entheben.

Kinder spielen

Auf dem Land lassen die Frauen ihre Kinder absichtlich zerlumpt und schmutzig herumlaufen. Der Neid der Nachbarn soll durch hübsche oder gar gesund aussehende Kinder nicht herausgefordert werden. Es könnte ja sein, daß Frauen denen Kinder schon gestorben sind, sich magischer Kräfte bedienen, um erfahrenes Unglück zu rächen. Jedoch - der Schmutz, der die Kinder vor dem Zugriff dunkler Mächte angeblich schützen kann, fördert nur, was er verhindern soll: die Kindersterblichkeit.

Da bleibt also nur noch der Glaube, daß Gott auch diese dunklen Mächte bannt, wenn man ihm nur gefällig ist. Seinen Gesetzen zu gehorchen, ist mithin ein Gebot der Selbsterhaltung.

Schulhof

Schülerinnen und Schüler sind angetreten, um Allah und dem Staat zu huldigen.

"Die Fahne ist das Symbol unserer Ehre und unserer Würde - heißt es. Und weiter: "Sie steigt und flattert im Wind. Im Namen der Märtyrer, die für unser Vaterland kämpften und starben. Vorwärts Jugend, auf in die Zukunft. Es lebe Ägypten, es lebe die Fahne, Allah ist groß."

Nicht Gottesverständnis wird hier geweckt, sondern

Furcht vor einer allmächtigen Vaterfigur.

Was die Kleinen da lauthals schreien, heißt: "Allah Aghbar" - Allah ist groß.

Abmarsch

Was die Schule den Kindern auf diese Weise vermittelt, ist Unterwerfung.

Dabei spricht die Botschaft Mohammeds gerade den Unterdrückten das Recht zu, sich gegen jene zu erheben, die den Islam mißbrauchen. Freilich - dort, wo Gläubige dieser Botschaft gehorchen, schlägt der Staat zu. Wer den Islam allzu wörtlich versteht, gar versucht, ihn in den Dienst des Volkes zu stellen, wird verfolgt, im Zweifelsfall sogar getötet.

Diese Bilder sind kein Beleg, aber vielleicht erklären sie ein wenig, warum der radikale Islam ausgerechnet in den Schulen und Universitäten immer mehr Anhänger findet. Was hier im Namen der Religion aus Kindern gemacht wird, fordert den Widerstand geradezu heraus.

Fast alle Lehrer hielten Stöcke oder Gummischläuche in der Hand. Solange wir filmten, hielten sie sich damit zurück. Was wir vor und nach den Dreharbeiten erlebten, sah anders aus. Dieser Schnappschuß mag das belegen.

Koranklasse

Religion steht schon im ersten Schuljahr im Mittelpunkt des Unterrichts. In den staatlichen Schulen werden auch die Mädchen mit dem Koran vertraut gemacht.

Die Schule als Mittel, die Kultur der Ohnmacht zu erhalten und zu festigen.

Prügel, Demütigungen, sowie die Forderung nach Selbstaufgabe im Namen Allahs haben, wie schon gesagt, eine fatale Folge: Die erlittene Erniedrigung - so lehrt die Verhaltensforschung - kann nur verkraftet werden, wenn sie als sinnvoll akzeptiert wird. Das eigene Kind wird später deshalb ebenso behandelt. Ein Teufelskreis, der gleichzeitig den Bestand eingefahrener Machtstrukturen garantiert. Unter diesem Zwang handeln auch die Lehrer. Jemanden persönlich für sein Verhalten verantwortlich zu machen, hieße daher, eine psychologische Gesetzmäßigkeit zu leugnen.

Islamische
Universität

Diese Privatschule ist ganz neu. Zwar hat sie erst einen Kindergarten und drei Grundschulklassen, nennt sich aber schon "Islamische Universität" Das nämlich soll aus ihr werden.

Die Ausstattung ist perfekt. Alles ist peinlich sauber, und Lehrpersonal - islamisch gekleidet - gibt es zuhauf.

Jedoch: hier läuft es kaum anders, als in den staatlichen Schulen.

Computer

An Geld wird nicht gespart. Hier verfügt man über modernste Einrichtungen. Computer steuern das Geschehen. Die Mittel kommen aus Saudi Arabien und den Emiraten am persischen Golf. Dort scheut man keine Opfer, um den Islam - auch in Ägypten - im Griff zu behalten.

Büro

Das Verwaltungsbüro. Nebenan: eine Zahnarztpraxis, eine Tür weiter eine Krankenstation. Perfekte

Vorbeugung für den Fall, daß ein Kind Zahn- oder Bauchschmerzen haben sollte. Die Spender sind großzügig, denn letztlich geht es um die Erhaltung ihrer Macht.

Kindergarten

Die Herrscher der arabischen Welt fürchten nichts mehr, als eine Rückbesinnung auf die revolutionäre Botschaft des Islam. Deshalb werden Milliarden in Schulen wie diese gesteckt. Hauptzielgruppe sind die Kinder. Sie sollen die Kultur der Ohnmacht als naturgegeben akzeptieren und weiterführen. So tarnt sich die Unterdrückung immer deutlicher mit islamischem Gewand.

Ist ein Islam dieser Art eine Bedrohung für den Westen? Kaum, denn er bürgt für Stabilität. Kein Wunder also, daß auch die USA, die nicht nur in Saudi Arabien und den Emiraten, sondern auch in Ägypten seit Nassers Tod das Sagen haben, diese Politik unterstützen.

Und die ägyptische Regierung erweist sich dankbar, indem sie ihrerseits dafür sorgt, die im traditionellen Milieu verbreitete Abneigung gegen westliche Einflüsse abzubauen.

Diese Kleinen beispielsweise lernen schon im Kindergarten Englisch. Sie singen europäische und amerikanische Lieder. Westliche Lebensformen werden akzeptiert, ihr Einfluß wird verniedlicht, Auf eins wird dabei allerdings streng geachtet, daß die Rolle, die der Islam der Frau zuweist, erhalten bleibt.

Daß hier ausschließlich Frauen unterrichten, ist dennoch folgerichtig. Sie sind ja von Natur und Gott dazu berufen, Kinder zu erziehen. Ein Glaubenssatz, der es erlaubt, die Frau für den Fortbestand der Männerherrschaft zu mißbrauchen. Sie muß den Kindern jene Macht- und Wertvorstellungen vermitteln, deren deutlichstes Opfer sie selbst ist. So sorgt sie paradoxer Weise für die Beständigkeit der eigenen Ohnmacht.

Abmarsch

Ali Chariati, ein Vordenker der persischen Revolution, sagte einmal, es sei jammerschade daß all diese Menschen überzeugt sind, gute Moslems zu sein. Das mache es fast unmöglich, sie zum eigentlichen Islam zurückzuführen. Ungläubige zu bekehren, so meinte er, wäre viel leichter. Angesichts ägyptischer Verhältnisse, ist man versucht, ihm recht zu geben.

Als Europäer sollte man seinen Gedanken selbstkritisch zuende denken. Sind unsere, die "christlichen" Verhältnisse, so anders? Stimmt das Leben derer, die sich "Christen" nennen noch mit der Lehre Christi überein? Auch bei uns dominiert das patriarchalische Verhalten die Gesellschaft. Der Mann ist dabei nur Werkzeug. Frauen und Kinder sind die Opfer.